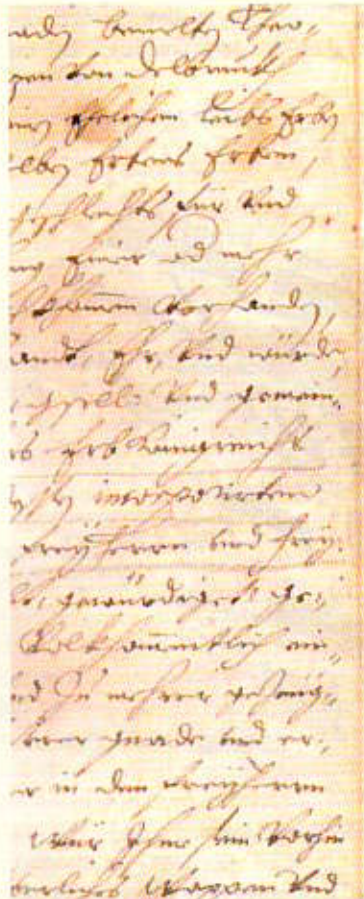




Karriere im Schatten des großen Johann von Sporck

Im Adelsstand: Franz Nolte alias Theobald Franz von Delbrück oder Freiherr von Dewald

von Manfred Köllner



Wappen aus dem Konzept des Freiherren-Diploms. Franz Nolte nannte sich zuletzt Theobald Freiherr von Dewald.

Jedes Kind kennt in Delbrück den großen Sohn des Delbrücker Landes Johann Graf von Sporck, der als Bauernsohn den elterlichen Hof in Westerloh-Schöning verließ und in einer atemberaubenden Karriere zu einem der berühmtesten Feldherren Europas wurde. Von den Heerführern, die sich in den Verteidigungskämpfen des römischen Reiches gegen die damalige militärische Weltmacht, die Osmanen, auszeichnen konnten, überrufen ihn nur Wenige, wie Prinz Eugen von Savoyen-Carignan „der edle Ritter“ an Popularität. Auf seinen Namen trifft man in

Delbrück allenthalben. Er ist Namensgeber einer Schule, mindestens zweier Vereine und natürlich gibt es auch eine Graf-Sprock-Straße.¹ Wenn man jedoch darauf hinweist, dass wegen seiner Leistungen in der großen Schlacht gegen die Osmanen am 1. August 1664 ein weiterer Delbrücker in den Adelsstand erhoben wurde, findet man selbst bei geschichtsbewussten Delbrückern nur fragende Gesichter. Franz Nolte, nach seiner Erhebung in den Adelsstand Theobald Franz von Delbrück genannt, ist sicher nur einer hand-

voll Delbrückern ein Begriff. Er findet in der Literatur zur Delbrücker Geschichte auch nur selten Erwähnung und so soll im Folgenden versucht werden, das Wenige, das bereits über ihn bekannt war, zusammenzufassen und durch neuere Forschungen zu ergänzen. Doch bleibt es zunächst – um das vorweg zu nehmen – ein biographisches Fragment.

Herkunft: Größter Vollmeierhof in Nordhagen

Als Franz Nolte um 1640 als ältester Sohn der Angela Nolte

und des Henrich Holscher gen. Nolte geboren wurde, war sein entfernter Verwandter, der General Johann von Sporck bereits ein berühmter Mann. Auch der Vater des berühmten Generals stammte bekanntlich vom Nolten-Hof, dem größten Vollmeierhof in Nordhagen. Franz Noltens Mutter war eine Cousine des späteren Grafen.² Als ältester Sohn hatte er keine Chance, den elterlichen Hof zu erben, da im Delbrücker Land der jüngste Sohn Anerbe war. Franz schlug die militärische Laufbahn ein. Vermutlich war auch sein Großvater väterlicherseits Soldat gewesen, denn Franz weist darauf in seinem Gesuch um die Erhebung in den Adelsstand hin.³ Auch seine Brüder Heinrich, Jürgen und Hermann wurden wohl Soldaten, während

Inhalt

Ruhr im Heer

Tausende fielen der Seuche zum Opfer

Seite 2

In die Falle gelockt

Sporcks 2.000 Reiter von 15.000 Türken umzingelt

Seite 3

Impressum

Herausgeber: Bernhard Köllmeier, Stadtheimatpfleger Delbrück

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Gesamtproduktion: Rehling GmbH Graphischer Betrieb und Verlag, Mastholter Straße 84, 33397 Rietberg

Alle Rechte vorbehalten, Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers oder Autors.



der jüngste Johann Nolte den Hof übernahm.⁴

Frühe Militärlaufbahn im Regiment Sporck

Wann und wo Franz Nolte Soldat wurde, ist nicht bekannt. Es ist aber zu vermuten, dass er von vornherein ins Regiment Sporck eingetreten ist. In seinem Gesuch an den Kaiser heißt es dann auch, dass sein gnädiger „General und obrister Johan Graff von Sporck“ ihn „von einem Grat zu dem anderen“ befördert habe und ihm schließlich eine Kompanie anvertraut habe. Auch habe er an mehreren Schlachten teilgenommen, wobei der natürlich die Schlacht bei St. Gotthard heraushebt.⁵ Seine ersten Erfahrungen in echten kriegerischen Auseinandersetzungen dürfte Nolte in dem österreichischen Kriegszug gegen den Fürsten von Siebenbürgen Georg II. Rakoczy 1657 gesammelt haben, an dem das Regiment Sporcks führend beteiligt war. Rakoczy war Verbündeter der Schweden, die Krakau besetzt hielten. Es waren vor allem Sporcks Truppen, die die Schweden aus Krakau vertrieben und dem polnischen König Johann Kasimir die Rückkehr nach Polen ermöglichten.⁶

Österreich blieb im polnisch-schwedischen Krieg und im schwedisch-dänischen Krieg weiter aktiv und Franz Nolte dürfte bis zum Friedensschluss 1660 an den diversen Auseinandersetzungen in Polen, Pommern, Mecklenburg und Holstein beteiligt gewesen sein. Er wird hier die ersten Stufen seiner militärischen Karriere erklommen haben.

Hunger und Seuchen

Im 17. Jahrhundert kamen in Kriegszeiten in der Regel mehr Menschen durch Hunger und Seuchen um, als durch direkte Gewaltanwendung. Dies gilt sogar für die Soldaten. Die gro-

ßen Heerhaufen versorgten sich durch Kontributionen, die sie von der Landbevölkerung und den Städten erzwangen. Sie raubten die Feldfrüchte und das Vieh. Doch Heere von über 10.000 Mann plus Tross konnten von den Ländereien nicht lange ernährt werden. Bald litten die Soldaten genauso Hunger wie die Bauern, die sie zuvor beraubt hatten. Der Hunger, das enge Zusammenleben gro-

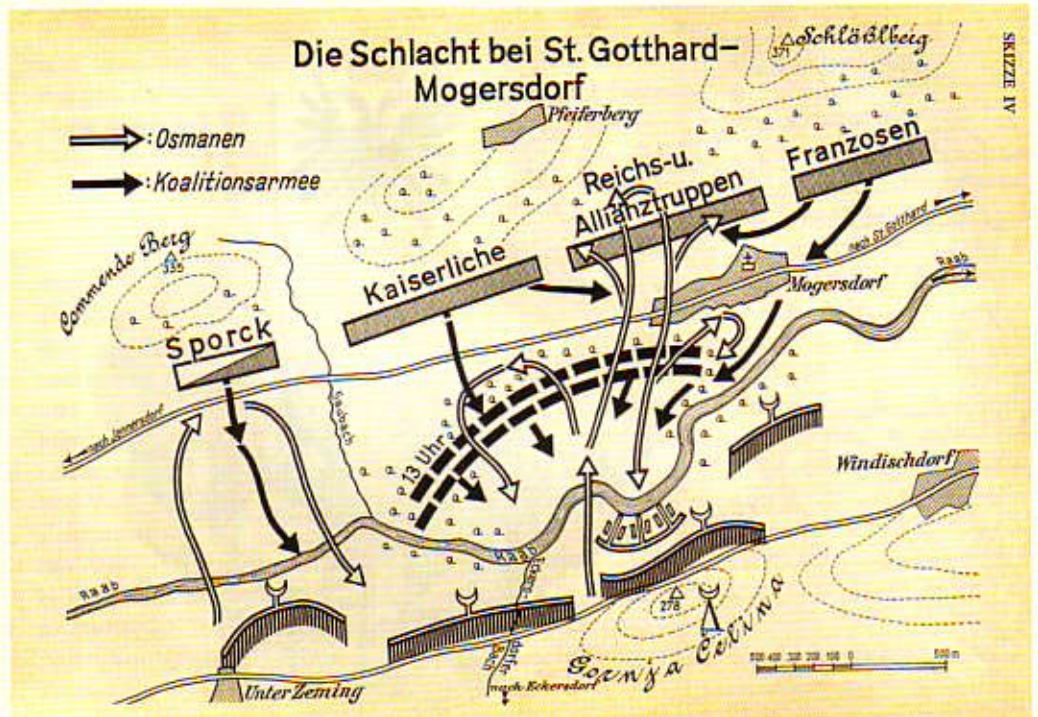
mit dem Notwendigsten brach bald zusammen. Im kaiserlichen Heer brach die Ruhr aus. Hunderte, ja Tausende fielen der Seuche zum Opfer. Selbst hohe und höchste Offiziere waren betroffen. So wurde auch Graf Sporck aufs Krankenlager geworfen, überlebte die Krankheit aber.⁷

Ohne einen Schwertstreich getan zu haben, musste sich das kaiserliche Heer zurückziehen.

giment aus Siebenbürgen wieder abgezogen und konnte sich einige Wochen von den Strapazen erholen.

Die Monate vor der Schlacht von St. Gotthard

Die Einmischung des Kaisers in Siebenbürgen war dem türkischen Sultan Mohammed IV. bitter aufgestoßen. Er ließ daher ein Heer ausrüsten, das im



Schema der Schlacht von St. Gotthard aus: Kurt Peball: Die Schlacht bei St. Gotthard-Mogersdorf 1664⁸

ßer Menschenmassen und die mangelnde Hygiene begünstigte die Ausbreitung von Seuchen. Das wird auch Franz Nolte erlebt haben. Der Feldzug nach Siebenbürgen 1661 endete nahezu in einem Desaster. Johann Kemény, der Fürst von Siebenbürgen, zu dessen Unterstützung das kaiserliche Heer unter dem Oberbefehl Montecuccolis aufgebrochen war, um das Land vor den Osmanen zu schützen, konnte seine Versprechungen hinsichtlich der Versorgung des Heeres nicht einhalten. Der siebenbürger Adel stand nicht vollständig hinter ihm und verweigerte militärische und logistische Unterstützung. Die Versorgung

Montecuccoli ordnete jedoch an, dass ein Teil der Truppen, vor allem Reiter, zur Bewachung der Grenzen in Siebenbürgen bleiben sollte. Darunter war auch das sporcksche Regiment und mit ihm vermutlich Franz Nolte. Im Jahr 1662 kam es dann auch in Siebenbürgen zu kriegerischen Auseinandersetzungen, als Michael Apáffy, der Gegenspieler des Fürsten Kemény mit Unterstützung von Walachen und Türken Klausenburg angriff und belagerte. In den folgenden Kämpfen dürfte Franz Nolte erstmals Feindkontakt mit den gefürchteten osmanischen Truppen erhalten haben. Erst 1663 wurde das Sporcksche Re-

Juni unter dem Oberbefehl des Großwesirs Achmed Köprülü mit 120.000 Osmanen, 100.000 Tartaren und 20.000 Kosaken nach Ungarn einbrach. Zahlenmäßig war das kaiserliche Heer um ein Vielfaches unterlegen und man darf es als taktische Meisterleistung ansehen, dass der Oberbefehlshaber Montecuccoli die Abwehrkämpfe so geschickt gestaltete, dass eine offene Schlacht im Jahr 1663 vermieden werden konnte. Dazu war es allerdings erforderlich, den Feind durch kleinere Scharmützel und Überfälle ständig zu beschäftigen. Gerade der Reiterei, die von Sporck befehligt wurde, kam hier besondere Be-